

UTA SCHNEIDER

Erschienen in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, 26.10.2024

Kunst und Elemente

Schwarze Wogen, Gischt. Oder ist es doch eher eine Höhle, die ich sehe? Ich trete näher an den bewegten, mich bewegenden Druck. Und lese, lapidar benannt: «Linolschnitt, 2010, 326 mal 202 Zentimeter, Auflage: 9.»

Wolfgang Zät, Schweizer Zeichner, Linolschneider, Radierer und Drucker, schafft Bildräume, die einen Sog ausüben. Mal wähne ich mich auf einer Lichtung, blicke in den Mischwald oder in eine überwucherte Schlucht voll morbider Enge. Dann der Wechsel in die Vogelperspektive: ein mäandrierender Fluss zieht links aus dem Format.

Ansichten, Welten, dicht nebeneinander, von wenigen Zentimetern getrennt. Der Ton und der Nichtton, das atmosphärisch prägende Schwarz kontrastiert vom formgebenden Weiß der Linie, der zeichnerischen Rhythmik. Mit der Nähe löst sich die Landschaft auf, die Linie verselbständigt sich, wird ungegenständlich zur graphischen Struktur. Es ist dieser Wechsel von der monumentalen Gesamtform hin zum feinen, meditativen Liniennetz, der fasziniert. Da steht ein Künstler viele Monate im Atelier, schneidet mit dem Messer, invertiert und spiegelverkehrt sein Motiv vor Augen, an einer großen Linoleumfläche, verliert sich nicht in ihr, sondern hält das Gespinnst der Fäden mit einer großen Bewegung auf dem Format. Diese Drucke erzählen von Elementarem: von Zeit und Emotionen.